

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 Kr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1/2 Kr.

Samstag,

N^o 142.

11. Dezember 1852.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Bezirks-Wohlthätigkeits-Verein.

Ausschuss-Sitzung am

Mittwoch, den 15. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause.

Den 10. Dezbr. 1852.

Der Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

Welzheim.
Steckbrief-Zurücknahme.
Der am 10. Mai d. J. erlassene und am 24. Oktober d. J. erneuerte Steckbrief gegen den Schulknaben **Gottfried Waldemair** von Strauben wird hienit zurückgenommen.

Den 8. Dezember 1852.

Königl. Oberamt.
Heinz.

G b n i,
Gemeinde Kaiserbach.
Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse der Jakob Bauer's Wittve von Gbni vorhandenen, in Nro. 125, 128 und 130 dieses Blattes beschriebenen Realitäten werden am **Donnerstag den 23. Dec. d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause wiederholt zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Den 23. November 1852.

Schultheissen-Amt.

Kaiserbach,
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des entwichenen **Gottfried Desterle,** Bürger von Steinbruck, gewesenen Ochsen-

wirths dahier, wird das vorhandene Real-Besitzthum:

3/4 tel an einem zweiflochtigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraithe;

2/5 tel an einer dreibrännigten Scheuer mit Stallung;

10 Mrg. 31,9 Rthn. Acker und Wiesen,

im Gesamtanschlag von 1640 fl. am

Samstag den 18. Decbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Käufer werden hiezu eingeladen, auswärtige, hier unbekannte Lizenzen müssen mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen sein.

Den 24. November 1852.

Schultheissen-Amt.

Herlikofen.

Unterzeichneter hat sogleich 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gute zweifache Güter-Versicherung an einen diesseitigen Oberamts-Angehörigen auszuleihen.

Den 6. Dezember 1852.

Pfleger Dominikus Grimm.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Strickgarn

baumwollenes, deutsch und

englisch,

wollenes von allen Nummern, **Wigonia** (halbwolle)

habe ich wieder in schönster Auswahl erhalten und empfehle solches unter Zusicherung billigster Preise.

Franz Bittl.

G m ü n d.

Neue holländische Häringe empfiehlt

Conditor Zieber.

G m ü n d.

Guts-Verpachtung.

Ich verpachte auf mehrere Jahre ein eben liegendes Schaafgut, Krähe genannt, gelegen an der Straße von Gmünd nach Lorch.

Zu diesem Schaafgut gehören außer einem Wohnhause, einer sehr geräumigen Schaafstallung, einer Scheuer, circa 24 Morgen Wiesen nebst Acker und Gemüßland. Liebhaber zu dieser Pachtung können täglich mit mir einen Pachtvertrag abschließen.

Den 3. Dezember 1852.

Friedrich Komero,
Kaufmann.

G m ü n d.

Das Haus Nro. 610 in der Franziskaner-Gasse, bestehend in 2 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche, Holzlege, Esse und Keller ist bis Lichtmess zu vermieten.

Auskunft ertheilt

die Redaktion.

G ö p p i n g e n.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von **Sesselmacher Heilemann's** Wittve hier das Stroh- und Rohrfessel-

machen übernommen hat, welche letztere nach neuester Mode und als für die Gesundheit dienlich im Gange sind; auch übernehme ich alle Sessel zum Repariren und Flechten, wobei ich prompte Bedienung zusichere.

J. J. Wallisser,
Schreiner und Sesselmacher.

G m ü n d.

Ich mache hienit dem hiesigen verehrten Handlungshand die ergebenste Anzeige, daß ich mein Logis vom Gasthof zum Bären in Gasthof zum **St. Joseph** verlegt habe.

G. Staudenmaier,
Frachtfuhrmann aus Alen.

Hohenrechberg.
Gefundenes.

Auf dem hiesigen Kirchplatz sind ein Muster, ein Halstuch, ein Sack und zwischen hier und Straßdorf geklöppelte Spitzen gefunden worden, welche Gegenstände gegen die Einrückungs-Gebühr im hiesigen Pfarrhause abgeholt werden können.

Den 8. Dezember 1852.

Pfarrer Duohler.

G m ü n d.

Einen großen mit Rußbaum-Holz eingelegten polirten Kleiderkasten mit 2 Thüren, alterthümlicher Facon, hat zu verkaufen Schreinermeister **Schleicher.**

Bartholomä.

Farren-Verkauf.

Unterzeichneter hat einen zweijährigen guten zur Zucht tauglichen **Farren,** gelbfalch, Limburger Rasse, zu verkaufen.

Den 6. Dezember 1852.

Joseph Rüdinger,
Kronenwirth.

Weggau,

Oberamts Welzheim.

Einen ganz fehlerfreien preiswürdigen

Simmenthaler-Farren,

für dessen Ritt garantirt wird, hat zu verkaufen

Andreas Fischer.

G m ü n d.

Zwei welsche Hähnen sind dem Verkaufe ausgesetzt. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Kostgänger nimmt an.

Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d. — Den verehrten Armen-Freunden erlauben wir uns zu geneigter Abnahme in Erinnerung zu bringen

befestend aus:

Die Fabrikate der Armen,

fertigen Leine- und Shirting-Hemden aller Art, Hauben, Schürzen, Küchen-Tüchern etc., gestrickten wollenen und baumwollenen Strümpfen und Socken für Erwachsene und Kinder, auch verschiedene Häkel-Arbeiten.

Da wir die Rohstoffe dazu aus erster Hand beziehen, so sind wir im Stande, sehr billige Preise zu stellen.

Dieſe Waaren ſind das Jahr hindurch und auch während des nächſten Marktes im Laden des Kaufmann Mayer beim Rathhaus zu feſten Preiſen zu haben.

Den 10. December 1852.

Verein für verſchämte Hausarme.

Gmünd. Andreas Köhler

empfehl't zum kommenden Markt ſein Lager in weiſſen Waaren, Mode-, Buß- und geſtrickten Wollen-Waaren, Strick- und Stic-Wolle in allen Farben, Quincaille, Parfümerie, ſeine Leder-Waaren, Cigarren, Spizen, Bänder, Blumen, Crepp, Tüll, Tarlatan, Hüte, Hauben, Chemiſſen, Bique-Unterröcke Gürtel, Kinder-Kittelchen, für Damen geſtrickte Peter, Zephir, Puls-Wärmer, alle Sorten Beſez-Schnüre und Lügen, Gimpel, Eiſen und Baumwollfaden, Seide, alle Sorten Handschuhe für Kinder, Damen und Herren, acht Cölniſch Waſſer, Saiſe, Haaröl, Porte-Monais, Cigarren-Étuis, Album, Briefaſchen, Hoſenträger, Blüſch-Taſchen, Reiſefäcke und noch viele in dieſes Fach einſchlagenden Artikel.

Im Laden neben den Gaſthöfen zum Mohren und Bären.

Während dem Markt in einer Bude, zunächſt dem Rathhauſe.

Bekanntmachung.

Das große Schnitt- u. Mode-Waaren-Lager von J. Wolpers aus Bockenheim bei Frankfurt a. M.

iſt wieder aufgeſtellt im Gaſthaus zur Krone und wird, um gänzlich bis Weihnachten damit aufzuräumen, zu Spottpreiſen abgegeben:

- Gewirkte Long-Shawls halb- und ganz wollen 21 — 48 fl., viereckig gewirkte 4 $\frac{1}{2}$ — 12 fl. und 24 fl.
- In glatt und karirt 1 $\frac{1}{2}$ — 6 fl. Long-Shawls in glatt und karirt 4 $\frac{1}{2}$ — 8 fl.;
- halbgroße Tücher für Kinder 36 kr., 45 kr. — 1 fl. 12 kr.;
- Tiſch- und Kommod-Decken 54 kr. — 2 $\frac{1}{2}$ fl., Thibet 36 kr. — 1 fl., Luſtre glatt und karirt 18 — 24 und 36 fr. auch neuste Muſter zu Mantillen in Damast-Luſtre und Mir.
- Woll-Mouſelin 16 — 24 kr., abgepaſte Kleider 4 $\frac{1}{2}$ — 5 $\frac{1}{2}$ fl. Neapolitan 12 — 20 und 24 fr. Mantel-Zeuge 2 Ellen breit Lama 48 fr.
- Schachtel-Sammit 42 fr., Jaſonetts 14 — 18 kr., Damen-Krawättchen 7 — 18 fr.
- Achtſtückige Ratune 7. 7. 7. 9 — 18 fr.

für Herren.

- Große Auswahl in Winter-Weſten 24 — 48 fr., 1 fl. — 3 fl., in Seiden und Halbſeiden 48 fr. — 1 fl. 12 fr. und 3 $\frac{1}{2}$ fl.
- acht ſeidene Taſchentücher 1 fl. — 2 $\frac{1}{2}$ fl.
- Seidene und wollene Binden 1 fl. 15 fr. — 2 $\frac{1}{2}$ fl.
- Schweizer Taſchentücher, Unterhoſen, Schlips u. dergl.

Alles zu Spottpreiſen!

Im Gaſthaus zur Krone parterre.

G m ü n d. — Unterzeichneter hat die Ehre ſein wohl assortirtes Lager von Callicos, Druck-Gatton, Lamas, Napolitain, Tharina, Fig, Albacos, Luſtres, Orleans, Thibet und wolle Atlas in verſchiedenen Farben, ſeide Fou-lards, Levantin, Broché und Woll-Mouſelin-Tücher, weiß und farbige Flanelle, Coating, wolle Unterröck abgepaſte, wollene Herren- und Damenkamisöler und Unterbeinkleider, wolle Halstücher, Shawls, Lama und Long-Shawls, wie auch ſchwarze, gewobene Jaſden, Bettdecken, Schirting, Vorhangzeug und Bique, Canafas, Carſenet in allen Farben; dann wolle und ſeide Gilets, Buſſkin, Tuch und Sartin, ſeidene Herrn-Halbinden, wolle Schlips, Möbelzeug, ſeide und baumwoll Sammit, Wachstuch, Cigarren und Rollen-Parinas und ähtes cölniſches Waſſer von Joh. Maria Farina in Cöln; auf das Beſte zu empfehlen und ſichert billige Preiſe mit der prompteſten Bedienung.

J. N. Huber.

Hieſiges.

Öffentliche Sitzung des Stadt- und Stiftungsraths vom 9. Dezember 1852.

Dieſe öffentliche Sitzung war ohne Zweifel eine der intereſſanteſten dieſes Jahrs, indem es ſich neben Feſtſtellung des Gemeinſchadens zugleich um eine Beantwortung mehrerer von der Staatsbehörde in der Angelegenheit der barmherzigen Schwestern erhobenen Ausſtellungen, ſowie um Lieferung einer detaillirten Berechnung der Koſten handelte, eine Aufgabe, welche die Armen-Commiſſion glücklich gelöſt hat. Dieſer genaue Bericht, verdient der Specialität wegen, mit welcher er in die Sache eingegangen iſt, in die Öffentlichkeit überzugeben, und dieß umſomehr, als er ganz geeignet iſt, die in dieſer Sache noch beſtehenden Zweifel und namentlich vielſache Vorurtheile zu beſeitigen. Es geht namentlich das Gerücht, als ob durch die Verlegung des Catharina-Spitals in den Stadtſpital beſtehenden Stiftungen zu nahe getreten werde, daß dem aber nicht ſo iſt, daß vielmehr über die Entſtehungart des Sct. Catharina-Spitals durchaus keine Dokumente vorliegen, wurde von der

Commiſſion ſowohl, als dem Herrn Hospitalpfleger beſtätigt. Es handelt ſich übrigens auch gar nicht um eine Beſeitigung des Catharina-Hospitals, dieſer bleibt dem Krankendienſt für außerordentliche Fälle, Epidemien u. reſervirt, ſondern um eine Maßregel, welche nicht nur im Intereſſe der Sparſamkeit, ſondern auch der Zweckmäßigkeit liegt, da eine Haushaltung offenbar wohlſeiler zu ſtehen kommt, als zwei getrennte.

Ein weniger günſtiges Reſultat liefert die Endberathung des Stats. Bei der Hospitalpflege ergiebt ſich ein urſprüngliches Deficit von 8,504 fl., im vorigen Jahr betrug daſſelbe 4,757 fl. 42 kr., der Mehrbetrag rührt hauptſächlich davon her, daß mit dem Holzſchlag wegen zu niedern Preiſes vom Holz zurückgehalten wurde, ferner daß 500 fl. für die Schuldentilgung vorgeſehen, und daß die Güterpachte niedriger geworden ſind. Zur Deckung dieſes Deficits wurde vorgeſchlagen:

- 1) bei der königl. Regierung die Bitte zu ſtellen, daß aus dem Erlös vom Spizwald, welcher 20,000 fl. beträgt, eine angemessene Summe (nach dem Antrag des Stiftungsraths 6000 fl.)

zur laufenden Verwaltung geschlagen werden, was um so eher als gerechtfertigt erscheint, als die Hospitalkosten die Erlaubnis erhalten hat, diesen Wald schlagen zu dürfen, so daß der ganze Holzwerth ja ohnedies der laufenden Verwaltung zugekommen wäre. Wenn dem Grundstock 14,000 fl. zufließen, so treffen auf den Morgen Boden 90 fl., was genügen dürfte, überdies werfen diese Grundstocksgelder der laufenden Verwaltung wieder 700 fl. ab, eine Einnahme, welche dieser Wald durchschnittlich nie geliefert hat. An diesen 6000 fl. werden für heuer dann . . . 3000 fl. verwendet.

- 2) Von dem Kottischen Erbe werden . . . 600 fl.
halbjährlicher Zinsen-Ertrag in den Etat aufgenommen.
- 3) An dem Almosen für Hausarme wurden gestrichen . . . 871 fl.

Zusammen —: 4471 fl.

es ergibt sich somit als endliches Deficit —: 4033 fl., welche durch Steuern gedeckt werden müssen.

Bei der Kirchen- und Schulpflege ergibt sich eineßnzulänglichkeit von circa 3200 fl., welche zunächst davon herrührt, daß für das Pfarrkirchen-Bauwesen 2500 fl. vorgesehen sind. Der Stiftungsrath konnte sich Angesichts des bedeutenden Stadtschadens nicht entschließen, diese der politischen Gemeinde zuzuwenden, sondern nur 700 fl. Die Art und Weise, wie die weiteren 2500 fl. zu decken sind, darüber wird noch spätere Berathung stattfinden.

Die Stadtpflege hat ein Deficit von 7300 fl., welches davon herrührt, daß mit dem Holzschlag gleichfalls zurückgehalten werden mußte, daß 500 fl. für die Schuldentilgung aufgenommen und für die Marktplatzflasterung heuer 2500 fl. vorgesehen sind.

Zur Verminderung desselben wurden vorgeschlagen:

- 1) das sog. Birkenwäldchen bei Hussenhofen abzuholzen, da solches ja ohnedies keinen Ertrag liefert, was . . . 1500 fl. abwerfen dürfte;
- 2) ebenso den Becherleh-Wald, circa 23 Morgen, welcher sich zu einem schönen Gras- und Baumgut eignen und so einen bedeutend höhern Ertrag abwerfen dürfte. Dieses mag gleichfalls . . . 1500 fl. ertragen.

Zusammen —: 3000 fl.

somit endliches Deficit der Stadtpflege —: 4300 fl.

im Ganzen —: 9000 fl.

welche auf die Bürgerschaft umgelegt werden. Der Stand der Sache ist kein erfreulicher, obwohl die bürgerlichen Collegien Allem aufgeboten haben, die Umlage so erträglich wie möglich zu machen. Der Hospital leidet an einem beständigen Deficit von 6000 fl., während bei der Stadtpflege, wenn die Marktplatzflasterung vorüber ist, eine Verringerung von 2500 fl. bis 3000 fl. eintreten wird. Es ist allerdings Sache der Gemeinde, ihre Grundstocksmittel ungeschmälert zu erhalten, allein wenn diese in Folge der Ablösung auf solch enorme Weise geschwächt werden, so fragt es sich, ob gerade die jetzige Generation allein es ist, welche den Stand von früher dessenungeachtet fortzuerhalten hat. Die Regierung duldet keine Grundstocksangriffe, allein dann wäre es auch ihre Sache, dafür zu sorgen, daß er nicht durch die Gesetzgebung geschwächt wird, was bei uns in so enormem Maße der Fall ist. Die Gemeinde Gmünd hat in den 40er Jahren für die Stadt 2 fl. Bürgersteuer eingezogen, und jetzt forderte sie in Folge der Ablösung eine Umlage von jährlichen 9000 fl.

Stuttgart, 8. Dez. (D.B.) Der neuernannte k. preuss. Gesandte, Hr. Graf v. Seckendorf, ist heute hier eingetroffen.

Unter dem 6. Dez. wurde der Schuldienst zu Oberböbingen, (Def. Aalen), dem Schulmeister Kemmler zu Walkersbach übertragen.

Stuttgart. Den unter der kath. Oberschul-Behörde stehenden Schulmeistern und Lehrgehülfen wird nachstehende Preis-Aufgabe vorgelegt: Welche erziehende Kraft liegt in dem Unterrichtsricht? Welche in dem religiösen Sinn und in der sittlichen Unbescholtenheit der Schullehrer? Welche in dem rechten Verhältnis der Schule und der Lehrer zu den Familien? Die Preisbewerber haben sich genau nach der Verordnung vom 1. Dezember 1825 zu richten und ihre Abhandlungen bis zum 31. Dezember 1853 an den katholischen Kirchenrath einzusenden, indem spätere Eingaben nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Stuttgart, 8. Dezbr. (Sch.M.) Gestern haben dem Vernehmen nach unter dem Vorsiz des Direktors v. Sautter Berathungen über den Entwurf eines Gesetzes wegen Ablösung der

Waldwaide stattgefunden, woran von auswärts Direktor Walz von Hohenheim, Oberamtmann Kaufler von Heidenheim, Gutsbefizer und Abg. Kauth von Höfen und die Oberförster von Bebenhausen, Neuenbürg, Reichenberg und Schorndorf Theil genommen haben.

Stuttgart, 8. Dezbr. (W.G.) Die zweite Residenz des Landes, Ludwigsburg hat den Anfang mit Veröffentlichung des Ergebnisses der Volkszählung vom 3. d. M., behufs der Vertheilung der Zollerträge gemacht. Hiernach wohnen dort 1711 Familien. Ortsanwesende sind es über 14 Jahre 5748 männliche und 3229 weibliche Bewohner; unter 14 Jahren 1011 männliche und 1091 weibliche; im Ganzen 11,079, also 196 mehr als im Jahr 1849. Hierbei sind aber etwa 3000 der Garnison und dem Arbeitshaus Angehörige mit inbegriffen, wodurch die Zahl der männlichen Bewohner über 14 Jahren die der weiblichen so bedeutend überwiegt.

Stuttgart, 8. Dezbr. (W.G.) Als eine gewiß bemerkenswerthe Erscheinung der jetzigen auffallenden Witterungsverhältnisse meldet das „Neue Tagblatt“, daß auf dem gestrigen Markte eine ziemliche Anzahl Sträußchen im Freien gewachsener Veilchen zum Verkaufe ausgedoten wurden.

Stuttgart, 8. Dezbr. (W.G.) Wie wir hören, bereiten sich auf kommendes Frühjahr hier ziemlich viele neue und zum Theil größere Bauten vor, was bekundet, daß die Besorgnisse vor einem Kriege bei Weitem nicht so allgemein sind, als gewisse Blätter, welche stets gerne Beunruhigung unter den Leuten unterhalten wollen, glauben machen möchten. Es ist in der That im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß man in den maßgebenden Kreisen jenseits des Rheins im Ernste mit Kriegsgedanken umgehe.

(St.A.) Mergentheim. Der in württembergischen Blättern schon mehrfach erwähnte, besonders durch seine Organisation des Löschwesens rühmlich bekannte Mechaniker Karl Mez aus Heidelberg hat neben einer ausgezeichneten Feuerspritze aus die Elemente eines Pompiertorps geliefert. Gleich auf die erste Aufforderung stellten sich mehr als genug willenskräftige, tüchtige junge Männer zur Bedienung der Spritze und zur Handhabung der Rettungsgeräthschaften. Innerhalb 3 Tagen war die Mannschaft gehörig eingübt, um die öffentliche Hauptprobe abzulegen. Herr Mez hatte sich anheißig gemacht, mit dieser kleinen Maschine sich das Wasser beizusaugen und zugleich auf die Gallerie des Kirchturms 140 Fuß hoch zu spritzen. In weniger als $\frac{1}{4}$ Stunde war die Straße nächst der Kirche tief unter Wasser gesetzt, wie dies, beiläufig gesagt, hier in jedem Viertel in kürzester Zeit ausgeführt werden kann, die Maschine begann zu arbeiten und ein schallendes Bravo lohnte den Künstler als er das versprochene Ziel erreichte. Die Stadt übernahm auch gerne diese Maschine, welche Hr. Mez, seiner Sache gewiß, ohne alle weitere Zusage hierhergebracht hatte, um den festen Preis von 950 fl. Dazu kamen dann noch die nothwendigsten Rettungsgeräthschaften, sowie der Wagen zu deren Aufbewahrung und Transport, der auch, was nach Obigem hier kaum nöthig werden dürfte, zur Befuhr des Wassers dienen kann. Eigenthümlich bei dieser Spritze ist, daß sie neben ihrer Eleganz und kompensiosen Struktur, so daß sie in jede nicht zu enge Hausihüre gebracht werden könnte, vor dem Gebrauch von dem zweirädrigen Wagen abgezogen wird und so sich leicht drehen und wenden und sich an den Hebeln mit viel mehr Nachdruck arbeiten läßt. Durch das Saugwerk wird nebenbei noch bewirkt, daß die arbeitende Mannschaft vor Naswerden ganz und gar geschützt ist, indem das Wasser so eigentlich nur durch das Pumpwerk hindurchgeht und aber dabei noch solche Kraft entwickelt, daß von zwei eingeschraubten 25 Fuß langen Schläuchen jeder einen tüchtigen Wasserstrahl entleerte, sowie daß das Wasser durch einen Schlauch von 75 Fuß Länge in den dritten Stock eines Hauses geleitet, noch eine solche Triebkraft an Masse und Entfernung hatte, wie man kaum unmittelbar aus dem Standrohre der älteren Spritzen es zu sehen gewohnt war. Von den ausgezeichneten Leistungen überrascht, hat auch der Gemeinderath des Dorfes Jagersheim eine große Landspitze für 1800 fl. bestellt, welche das Wasser in 4 Strahlen gleichzeitig auf die Höhe von 80 Fuß, in 2 Strahlen 90 und in einem 120 Fuß hoch treiben soll. So können wir hoffen, daß Hr. Mez auch ferner zu uns kommen und dem jungen Pompiertorps auf die Beine helfen wird. Wir fühlen uns gebrungen, die Fabrik des Hrn. Karl Mez in Heidelberg so wie dessen Person unsern Landsleuten bestens zu empfehlen.

Aus Baden, 8. Dez. (Sch.M.) Das Bemühen, den landwirthschaftlichen Unterricht auch in die Volksschulen einzuführen,

findet einen immer lebhafteren Fortgang. So erklärten sich sämtliche Lehrer bei der in Krautheim stattgefundenen Generalversammlung der landwirthschaftlichen Bezirksstelle, zu welcher sie durch das landesherrliche Dekanat eingeladen worden, bereit diesen Unterricht in ihren Schulen einzuführen und baten um Verschaffung der dem Unterrichte zu Grunde zu legenden „Hauptgrundsätze des Ackerbaues.“

Berlin, 6. Dezbr. (Sch.M.) Die als ganz nahe bevorstehend angekündigte Ankunft des Frhrn. v. Bruck aus Wien dürfte sich noch etwa 14 Tage verzögern. Man glaubt hier Grund zu der Annahme zu haben, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in der Zollsache gerade in der Zwischenzeit aufgenommen werden sollen, wo in Wien wegen des Weihnachtsfestes die Vertagung der dortigen Konferenzen eintritt. Uebrigens bestätigt es sich, daß eine allgemeine Grundlage der Verständigung bereits gewonnen ist. Es handelt sich dabei um die Aufrechterhaltung des Zollvereins unter Anschluß des Steuervereins, nebst einem Handelsvertrage dieses Gesamtvereins mit Oesterreich. Natürlich werden die Notabilitäten des Abschlusses selbst immer noch den Hauptgegenstand der Verhandlung bilden.

Paris, 6. Novbr. (Sch.M.) Heute Mittag um 1 Uhr begab sich Lord Cowley, der englische Gesandte, zum Kaiser in die Tuilerien in großer Gala, und überreichte seine Beglaubigungsschreiben in Erwiderung der Notifikation von der Thronbesteigung. Der Minister des Auswärtigen, Drouyn de l'Huys begleitete den Vertreter Englands. Die überreichten Schreiben sind nach den Versicherungen einer ministeriellen Korrespondenz in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt; England versichert darin, daß es aus voller Seele die Politik des Friedens und freundlichen Einverständnisses aufrecht zu erhalten wünsche. Der Kaiser behandelte den Ueberbringer der Botschaften mit großer Auszeichnung. Welche große Bedeutung für den Kaiser die Anerkennung Englands unter dem Titel Napoleon III. hat, ist begreiflich. Durch diesen Akt thut das stolze Albion mehr, als alle übrigen Mächte. Jedermann weiß, daß England niemals den Kaiser Napoleon anerkannt hatte; das geschieht aber jetzt mittelbar durch die Anerkennung Napoleons III.

Paris, 7. Dez. (St.M.) Unter der Aufschrift: „Napoleon II.“ wird morgen im „Pays“ ein Artikel erscheinen, den man als offiziöse Entgegnung auf die Bedenken derjenigen Mächte betrachten kann, welche Anstoß an dem Titel „Napoleon III.“ des jetzigen Kaisers nehmen könnten. Darin heißt es: „Nach dem glorreichen Unfalle von Waterloo war Napoleon besiegt, er war aber noch nicht gestürzt. Es gab keine andere Regierung de facto und von Rechtswegen als die Seinige. Ludwig XVIII. war in Gent und es wird gewiß heute Niemand einfallen wollen, daß Frankreich dort mit ihm war. Napoleon war daher im vollen Besitze seiner konstitutionellen Rechte, als er zu Gunsten seines Sohnes abdankte, den er als Napoleon II. proklamirte. Ging aus dieser Abdankung, wie später aus der des Königs Karl X. und des Herzogs von Angoulême zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux hervor, daß sie nichtig war, weil die konstitutionellen Gewalten, welche die Nation und das Gesez repräsentirten, dieselbe nicht anerkannten? Nein, die Pairskammer, die Repräsentantenkammer, die Armee, das Volk haben Napoleon II. förmlich anerkannt.“ Die Erklärung des Kaisers Napoleon I. wurde der Pairskammer durch den Grafen Carnot und der Repräsentantenkammer durch den Herzog von Dantano überreicht. Es gab weder Ueberraschung noch Uebereilung bei den Berathungen, welche in Folge dieser Mittheilung gepflogen wurden. Am 23. Juni hat die Deputirtenkammer den bekannten Entschluß gefaßt, der im Moniteur am 24. erschien und den Sohn Napoleons als Napoleon II. zum Kaiser proklamirte. Er wurde nach der Abstimmung mit dem allgemeinen Ruf, den die Tribünen wiederholten: „Es lebe der Kaiser“ begrüßt. Hierauf folgt die bezügliche Proklamation der Kommission und der Adresse der Kammer an das französische Volk vom 1. Juli 1815, worin die Anerkennung wiederholt wird.

Der Stern von Mysore.

Siebentes Kapitel. Die beiden Lager. (Fortsetzung.) Dem Lieblinge und dem Schwager Hyder Aly's machte die Menge sogleich ehrerbietig Platz und die Ruhe wurde vorläufig einigermaßen wieder hergestellt. Der verschont gebliebene Abgesandte des Beziers hatte die Flucht ergriffen, aber daran dachte

Niemand, sondern tausend Stimmen bezeichneten laut Bertram als den Thäter einer gräßlichen, verabscheuungswerthen That, als einen Mörder, der der Bestrafung übergeben werden müsse.

Endlich hatten sich Woetum und Mirza bis zu dem Angeklagten und seinem Opfer Bahn gemacht. Hier erst sah Mirza was eigentlich geschehen war. Natürlich gab er sogleich Befehl, den Entflohenen zu verfolgen, dieser aber war verschwunden und hatte längst den Weg zum Heerlager des Beziers gefunden. Dorthin wollen wir ihn begleiten.

Kurz vor seiner Ankunft bei den fürstlichen Truppen ging der Bezier Canero ungeduldig in seinem Zelte auf und ab. Von Zeit zu Zeit trat er an den Ausgang und rief einen Befehl oder eine Frage hinaus. Augenscheinlich wartete er auf etwas. Da sich diese Erwartung jedoch nicht erfüllen zu sehen schien; so warf er sich endlich auf die zum Sitz für ihn bereiteten Seidenpolster nieder und klatzte in die Hände.

Diesem Zeichen folgend brachte ihm der Tschokadar die Huka und setzte sie in Brand. „Hast Du bei unserer Ankunft hier Dir die verschiedenen Heerhaufen angesehen?“ — fragte ihn der Bezier, als das Geschäft des Rauchens in Gang gebracht war.

„Ja, Herr!“ — sagte der Tschokadar.

„Was meinst Du dazu?“

„Die Krieger sind zahlreich und wohl gepflegt, Herr!“ — antwortete der Diener unterwürfig.

„Ha, nicht wahr?“ Wir sind um die Hälfte stärker als die Rebellen; auch haben wir den geheiligten Namen des Kadja für uns, der nicht allein der Fürst sondern auch der Oberpriester seines Volkes ist, — sagte Canero mit triumphirenden Lachen.

„Hyder ist ein Mohamedaner“ — bemerkte der Tschokadar — „und seine Unterfeldherrn sind es größtentheils auch.“

„Desto schlimmer für ihn, desto schlimmer!“ — rief der Bezier. „Des Fürsten Bruder ist auf seiner Seite“ — sagte der Tschokadar mit leisem Spott.

Canero ließ die Spitze der Huka seinem Munde entschlüpfen und sah den Diener mit zorniger Verwunderung an. In diesem Augenblick entstand ein Geräusch vor dem Zelte und der Tschokadar ging hinaus, um zu sehen, was es gäbe. Eine Minute darauf trat er wieder ein, verbeugte sich vor seinem Gebieter und sagte: „Er ist da, Herr!“

„Wer?“ — fragte der Bezier.

„Azim, einer Deiner Abgesandten an Hyder Aly.“

„So führe ihn herein, schnell!“ rief Canero ungeduldig.

Der Tschokadar that, wie ihm geheißen. Er brachte den Mann hinein und blieb am Eingange stehen.

Der Ankommende, von der Hast seiner Flucht und der Verfolgung, welcher er ausgesetzt gewesen, so wie von der Gegenwart des Beziers bestürzt und verwirrt gemacht, sah den Duan ängstlich zitternd und mit ungewissen Blicken an.

„Wo ist Dein Gefährte?“ fragte Canero, dem nichts Gutes ahnte, als er ihn eine Weile betrachtet hatte.

Der Gesandte machte dieselbe Bewegung mit dem Arm um seinen Hals herum, welche Gümther im Garten des Beziers von ihm gesehen hatte. Canero verstand sie nur allzuwohl. „Er ist umgekommen?“ fragte er barsch.

„Ja Herr!“ — stotterte der Abgesandte.

Der Bezier hielt einen Augenblick an; dann fuhr er mit widerstrebendem Zorne fort: „Und Euer Auftrag? Ist Er todt?“

„Gnade, Herr! Gnade!“ — rief Azim, indem er sich vor dem Bezier niederwarf. — „Mein Gefährte wurde vor dem Zelte getödtet, ich bin entflohen. Man mußte um unsern Plan wissen.“

Die Augen Canero's leuchteten zornig und boshaft. Er winkte dem Tschokadar und sagte ihm ein paar Worte in's Ohr.

Der Tschokadar gab nun seinerseits dem Gesandten ein Zeichen und beide verließen das Gemach. Im Borraum des Zeltes blieb der Krieger stehen, legte seinem Begleiter die Hand auf die Schulter und flüsterte ihm zu: „Weißt Du, was der Duan mir aufgetragen hat?“

Azim sah ihn erschreckt an. Der Tschokadar brachte seinen Mund dicht an das Ohr des Zitternden und rief hinein: „Ich soll Dich tödten lassen!“

In Todesfurcht senkte Azim sein Haupt.

„Wilst Du sterben?“ — fragte der Tschokadar, indem er ihn prüfend ansah.

„Nein, nein!“ — rief der Unglückliche, in dessen Busen diese Worte eine unbestimmte Hoffnung erweckten, „ich will nicht sterben, ich will noch länger leben!“

(Fortsetzung folgt.)